

## Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit .....	7
Vorwort der Bürgermeisterin .....	8
Vorwort .....	9
1. Einleitung .....	11
2. Fundgeschichte von Schwechat .....	17
2.1. Fundmeldungen bis 1909 .....	17
2.2. Fundmeldungen von 1909 bis zum Zweiten Weltkrieg .....	66
2.3. Fundmeldungen nach dem Zweiten Weltkrieg (bis 2022) .....	219
3. Fundgeschichte von Mannswörth .....	332
4. Fundgeschichte von Rannersdorf .....	368
5. Fundgeschichte von Kledering .....	393
6. Sonstige Schwechater Funde .....	397
6.1. CIL-Nummern aus Schwechat .....	397
6.2. Fundaufzeichnungen von Franz Schranzhofer (1825–1881) .....	404
6.3. Sonstige Funde aus Schwechat .....	407
6.3.1. Nicht zuordenbare Funde aus Schwechat .....	407
6.3.2. Funde aus dem Katalog der Sammlung Ableidinger .....	416
6.3.3. Sammlung im Archiv der Stadtgemeinde Schwechat .....	418
6.3.4. Nicht zuordenbare Funde der NÖ Landessammlungen .....	427
6.3.5. Nicht zuordenbare Funde des Wien Museums .....	429
6.4. Nicht gesicherte Schwechater Funde .....	432
6.5. Falsche Schwechater Fundzuordnungen .....	444
7. Zusammenfassung aller bekannten Schwechater Funde .....	450
8. Anhänge	
Anhang 1: Fundkarte von Johann Ableidinger .....	468
Anhang 2: Plan der Brauerei Klein-Schwechat .....	469
Anhang 3: Unpublizierte Münzen aus dem Schatzfund von 1879 .....	470
Anhang 4: Katalog der Sammlung Ableidinger .....	475
Anhang 5: Konkordanz der Inventarlisten .....	483
Anhang 6: Identifikation der Fundstellen im Fundkatalog von Ableidinger .....	488
Anhang 7: Berichte zum Fund des römischen Steinplattengrabes .....	490
Anh. 7.1. Mündlicher Bericht von Hans Seitzl, notiert um das Jahr 1961 .....	490
Anh. 7.2. Fundbericht aus „70 Jahre Schwechat – Ein Spaziergang durch die Geschichte“ (1992) .....	491
Anhang 8: Prozess um den Goldring einer Römerin .....	494
9. Literaturverzeichnis .....	497
10. Abbildungsverzeichnis .....	509
11. Tabellenverzeichnis .....	520
12. Abkürzungen .....	521
13. Register	
13.1. Personenregister .....	522
13.2. Register der Terra Sigillata- und Ziegelstempel .....	526
14. Glossar .....	528



## Zum Geleit

*Sehr geehrte Damen und Herren!*

*Niederösterreich ist ein Bundesland reich an Geschichte und Geschichten. Das gilt nicht nur für das Land, sondern auch für seine Regionen und Gemeinden – so auch für Schwechat. Archäologische Funde zählen dabei zu den spannendsten Zeugnissen unserer Geschichte. Diese stummen Zeugen hunderter vergangener Jahre vermitteln uns ein Bild davon, wie unsere Vorfahren lebten, welche Bräuche und Sitten sie pflegten und wie diese Gesellschaften damals aussahen. Es sind Funde, die Sie nun in diesem Werk gesammelt vorfinden und von denen Sie sich nun selbst ein Bild machen können.*

*Die Arbeit, die hinter diesem Buch liegt, ist bemerkenswert und hat unseren Respekt verdient. Genießen Sie daher den Einblick in unsere Geschichte und lernen Sie unsere Heimat noch besser kennen. Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!*



*Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner*



*Landesrat Ludwig Schleritzko*

## Vorwort der Bürgermeisterin

Die heuer zu feiernden 100 Jahre Stadterhebung Schwechat sind ein kleiner Teil der großartigen Geschichte unserer Stadt.

Über 7000 Jahre hat diese Region den verschiedensten Volksgruppen als Heimstatt gedient – und zahlreiche Relikte der unterschiedlichen Epochen schlummern wohl noch unter einer Erddecke –, viele wurden jedoch bereits dank sorgsamster Sicherung und Pflege ans Tageslicht geholt und für die Nachwelt sichtbar gemacht.

Es freut mich sehr, mit diesem Buch und seinen zahlreichen Bildern und erklärenden Texten einen Überblick über all jene Fundstücke, die es bereits herausgeschafft haben aus ihren Erdgräbern, in die Hände von interessierten Leser:innen legen zu dürfen, und hoffe, dass dieses Werk auch einige unserer Schüler:innen auf die spannende Spur der Archäologie locken wird!

Dem Sammler und Autor auch im Namen der Stadt ein großes Dankeschön für seine jahrzehntelangen Recherchen und Arbeiten – Schwechat ist stolz auf seine Geschichte und auf Sie als Wahrer derselben!



*Karin Baier*  
*Bürgermeisterin von Schwechat*



## Vorwort

Archäologische Denkmale sind für die gesamte Menschheitsgeschichte unverzichtbare Quellen, in besonderem Maße aber für Epochen, zu denen es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Sie sind prägender Bestandteil der vom Menschen seit Jahrtausenden gestalteten heutigen Kulturlandschaft und Zeugnisse menschlichen Lebens und Handels vergangener Zeiten. Jeder Fund und Befund bedeutet einen Zugewinn an Erkenntnis für die Geschichte eines Ortes oder einer Region.

Durch die Erforschung von archäologischen Denkmalen können Landschafts- und Siedlungsentwicklung, Lebensweise und Alltag, Arbeits- und Produktionsprozesse, aber auch Glaubensvorstellungen sowie kulturelle, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse sowie deren Veränderung nachvollzogen werden.

In der vorliegenden Arbeit hat sich der Autor mit diesen archäologischen Quellen für den Bereich Schwechat in mühsamster Detailarbeit auseinandergesetzt und erstmals für diesen Raum eine Zusammenstellung aller Funde, Befunde und schriftlichen Nennungen seit dem 16. Jahrhundert vorgelegt. Informationen aus unzähligen Archiven – wie etwa dem Archiv der Stadtgemeinde Schwechat, des Wien Museums, des Landesmuseums Niederösterreich, der NÖ Landesammlung in Asparn/Zaya, des Bundesdenkmalamtes, des Österreichischen Archäologischen Instituts sowie – zahlreiche andere Quellen sind in diese Zusammenstellung eingeflossen. Besonders hervorzuheben ist die erstmals vollständige Bearbeitung des Fundkatalogs Ableidinger und die damit zusammenhängende Würdigung dieses bedeutenden Heimatforschers der Zwischenkriegszeit.

Das vorliegende Werk stellt daher nicht nur für zukünftige archäologische Forschungen im Raum Schwechat eine hervorragende Grundlage dar, sondern wird als Basis für weitere Maßnahmen der archäologischen Denkmalpflege dienen.

Dem Autor kann nicht genug gedankt werden, dass er dem eigenen Anspruch, die Recherche- und Forschungsergebnisse zu veröffentlichen und damit an kommende Generationen weiterzugeben, in so vorbildlicher Weise gerecht geworden ist.

*Martina Hinterwallner, Martin Krenn  
Bundesdenkmalamt*

# 1. Einleitung

Schwechat und seine Katastralgemeinden Mannswörth, Rannersdorf und Kledering verfügen zwar überirdisch kaum über archäologische Denkmäler, der Boden birgt jedoch zahlreiche archäologische Schätze aus fast allen vergangenen Zeitperioden. In den letzten zwei Jahrhunderten erfolgte kaum eine Bautätigkeit in Schwechat, bei der man nicht auf Funde früherer Zeiten wie Gräber, Keramik, Gräben usw. gestoßen wäre. Leider sind die meisten Funde – vor allem die älteren römischen – in die Hände von Privatsammlern gelangt und wurden nicht oder nur sehr schlecht dokumentiert.

Ein Überblick über die auffällig zahlreichen archäologischen Funde aus Schwechat stellte daher ein Desiderat der Wissenschaft dar. Die erste und auch letzte Publikation mit einem Überblick über Schwechater Funde aus dem Jahre 1929 stammt vom ehemaligen Bürgermeister von Schwechat und Heimatforscher Johann Ableidinger. Seit damals gab es lediglich vereinzelte Publikationen, die sich meistens nur mit einer definierten Zeitperiode befassten und keinen Fundkatalog enthielten. Eine umfassende Darstellung der archäologischen Funde aus Schwechat und seinen Katastralgemeinden wurde nicht unternommen – und das ist sicher ein Mitgrund, warum Schwechat trotz seiner reichhaltigen und chronologisch breit gestreuten archäologischen Objekte in der wissenschaftlichen Literatur bis heute kaum Beachtung gefunden hat.

Ziel dieses Projektes ist es, diese Wissenslücke zu schließen und einen Fundkatalog mit allen bekannten Funden und Fundstellen zu erstellen. Das Projekt wurde im Jahr 2010 begonnen, indem eine Literaturlatenbank mit der gesamten wissenschaftlichen und nicht wissenschaftlichen Literatur mit direktem und indirektem Bezug zu archäologischen Funde aus Schwechat und seinen Katastralgemeinden erstellt wurde<sup>1</sup>.

Bis heute wurden in dieser Datenbank über 2500 Einträge zusammengetragen. Parallel zur Literaturarbeit wurden alle zugänglichen Grabungsdokumentationen und Fundmeldungen aus dem Bestand der relevanten Archive (Stadtgemeinde Schwechat, Wien Museum, Landesmuseum Niederösterreich, Bundesdenkmalamt, Österreichisches Archäologisches Institut, Wiener Stadt- und Landesarchiv usw.) erhoben. So wurde etwa in den Archiven der NÖ Landessammlungen und des Wien Museums der Nachlass von Johann Ableidinger entdeckt, der eine Menge von unpubliziertem Material enthielt.

Ein weiteres Ziel dieser Arbeit war die Erfassung aller aus Schwechat stammenden Fundobjekte, die in Museen aufbewahrt werden. Für diesen Zweck wurden die Fundlisten der NÖ Landessammlungen, des Museums Carnuntinum, des Wien Museums, des Kunsthistorischen und des Naturhistorischen Museums herangezogen und ausgewertet. In regelmäßiger Abstimmung, insbesondere mit dem NÖ Landesmuseum, ist es im Rahmen des Projektes gelungen, die Inventarlisten zu aktualisieren und die Fundstücke den Fundstellen und Grabungen zuzuordnen. Darüber hinaus konnte bei den Recherchen für diese Publikation eine Reihe von Schwechater Objekten, die in den NÖ Landessammlungen als verschollen galten, wiederentdeckt werden.

Die Auswertung der gesammelten Literatur und Archivmaterialien, der Nachlass von Johann Ableidinger, der Katalog der in den Museen noch vorhandenen Schwechater Objekte und vieles andere mehr sollen nun mit diesem Buch einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

An dieser Stelle möchte ich folgenden Personen, die mich bei meinen Nachforschungen unterstützt haben, herzlichst danken (in alphabetischer Reihenfolge): Dr. Christina Basafa-Pal (Stadtgemeinde Schwechat), Mag. Christoph Blesl (BDA), Mag. Jasmine Cencic (Kulturfabrik Hainburg),

---

<sup>1</sup> In dieser Arbeit wird die bis zum Dezember 2021 veröffentlichte wissenschaftliche Literatur berücksichtigt.

Adolf Ezsöl (Zeitgeschichtliches Archiv Schwechat), Univ.-Doz. Mag. Dr. Stefan Groh (ÖAI Wien), Dr. Manfred Kandler (ÖAI Wien), Dr. Anton Kern (NHM Wien), Mag. Dr. Martin Krenn (BDA), Mag. Dr. Michaela Kronberger (Wien Museum), Dr. Ernst Lauermann (Landessammlungen NÖ, MAMUZ Asparn/Zaya), Dr. Ana Maspoli (Universität Basel), Dr. Martin Mosser (Stadtarchäologie Wien/Wien Museum), emer. Univ.-Prof. Dr. phil. Renate Pillinger (Institut für Klassische Archäologie/Universität Wien), Dr. Georg Plattner (KHM Wien, Antikensammlung), Dr. Eduard Pollhammer (Landessammlungen NÖ, Museum Carnuntinum), Mag. Franz Sauer (BDA), Mag. Judith Schwarzügl (Arbeitsgemeinschaft Geschichte & Archäologie OG), Mag. Dr. Helga Sedlmayer (ÖAI Wien), Univ.-Doz. Dipl.-Ing. DDr. Peter Stadler (Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie/Universität Wien), Priv.-Doz. Mag. Dr. Klaus Vondrovec (Münzkabinett KHM Wien), emer. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ekkehard Weber (Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik/Universität Wien), Norbert Weigl (Landessammlungen NÖ, MAMUZ Asparn/Zaya). Darüber hinaus wurde ich von vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterstützt, die freundlicherweise meine Anfragen beantwortet haben. Ihren Beitrag habe ich jeweils mit einer Notiz im Text gekennzeichnet.

In diesem ersten Werk liegt der Fokus auf der Fundgeschichte. Ziel ist es, alle bisher publizierten und nicht publizierten Fundmeldungen zusammenzufassen und so gut wie möglich zu beschreiben. Auf die eigentliche Forschungsgeschichte und die Fundauswertung wird in einem Folgeband eingegangen.

Schwechat verfügt über eine umfangreiche Fundgeschichte. Dies kann zum einen darauf zurückgeführt werden, dass einige der geschichtsträchtigsten Areale in Schwechat relativ spät verbaut wurden (aber dann – bedauerlicherweise – umso gründlicher), wodurch eine zumindest teilweise Erfassung möglich war, zum anderen darauf, dass sich einige wenige Persönlichkeiten besonders für die archäologischen Schätze im Schwechater Boden interessierten und diese erhielten und teilweise dokumentierten. Das Aufsammeln von Schwechater historischen Artefakten wurde zuerst durch Anton Widter<sup>2</sup> im 19. Jh. begonnen. Auf dem Gelände der Brauerei in Klein-Schwechat kamen bei den verschiedenen Lagerbauten immer wieder römische Artefakte zutage, wodurch das Interesse des späteren Archäologen, Kunsthistorikers und Kunstsammlers geweckt wurde. Den größten Beitrag zur Schwechater Fundgeschichte leistete Johann Ableidinger. Es ist dem bekannten Altbürgermeister und Heimatforscher zu verdanken, dass wir über eine ausführliche Fundgeschichte für den Zeitraum 1910–1938 verfügen (Abb. 1).

Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges und den starken Zerstörungen durch Fliegerbomben entstand in den Wiederaufbaujahren ebenfalls eine recht gute Dokumentation von archäologischen Funden, nicht zuletzt weil Schwechat bis 1955 zu Wien gehörte und sich die Wiener Stadtarchäologie konsequent um Funde und Meldungen in und aus Schwechat kümmerte. Ab 1955 riss der Faden regelmäßiger Fundmeldungen und Fundbeschreibungen wieder ab. Im wirtschaftlichen Aufschwung der 60er und 70er Jahre war das Interesse an archäologischen Funden trotz intensivster Bautätigkeit kaum gegeben, im Gegenteil. Ab Ende der 70er Jahre bemühte sich Adolf Ezsöl, ehemaliger Schwechater Stadtarchivar, mit zahlreichen Publikationen, Ausstellungen und Initiativen um ein Wiedererstarken des Interesses von Bevölkerung und Stadt für die missachteten historischen Bodenschätze. Allerdings hielt sich das Interesse der Stadtpolitik und -verwaltung an der Erfassung und Bewahrung des geschichtlichen Patrimoniums weiterhin stark in Grenzen.

<sup>2</sup> Anton Widter (1809–1887) trat nach der Ausbildung zum Müllermeister 1836 in die Brauerei seines Verwandten Anton Dreher in Klein-Schwechat ein, lebte jedoch später als Privatier. Ab 1846 sammelte er römische Steinskulpturen, Münzen, mittelalterliche und neuzeitliche

Grabsteine und Architekturreste, die er ankaufte und so vor dem Verfall oder spurlosen Verschwinden zu retten suchte; [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Anton\\_Widter](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Anton_Widter) (06.07.2022).

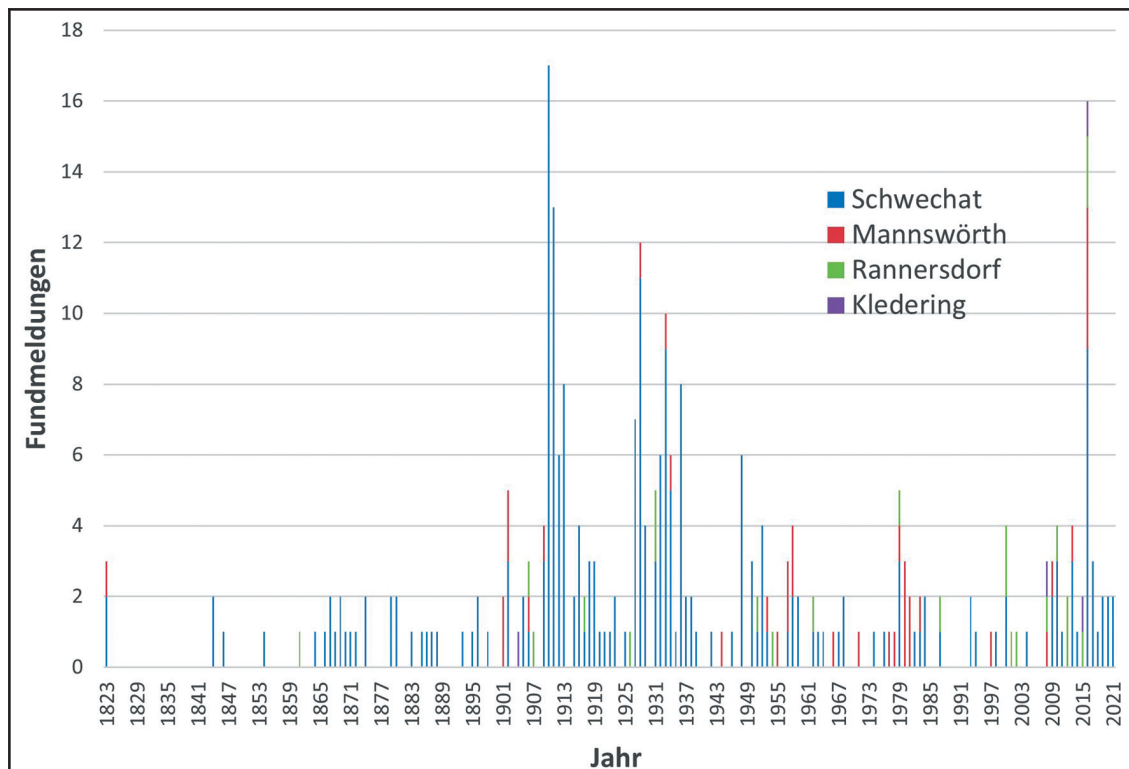


Abb. 1: Verteilung der erfassten Fundmeldungen nach Jahren

Seit dem neuen Jahrtausend sind öffentliche Bauprojekte in Schwechat glücklicherweise ohne eine Vorabprüfung durch das BDA kaum mehr vorstellbar, wodurch Prospektionen, Sondierungen und Grabungen auf Parzellen mit archäologischem Potenzial die Regel geworden sind. Leider gilt das nicht für private Grundstücke, wo Fundstellen weiterhin oft ignoriert bzw. vertuscht werden. So erfreulich die verstärkte archäologische Grabungstätigkeit im neuen Jahrtausend auch ist, so bedauerlich ist es, dass die einer Grabung folgende Aufarbeitung, Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse häufig fehlt. Diese Aufarbeitung der Funde erfolgt äußerst zögerlich und nur punktuell.

Tab. 1: Erfasste Fundmeldungen im Zeitraum 1553–2021

Katastralgemeinde	Schwechat	Mannswörth	Rannersdorf	Kledering	Summe
Fundmeldungen	237	38	23	5	303

Zwischen dem ersten Fundbericht von Johannes Cuspinianus im Jahr 1553 und der Grabung am Brauereigelände durch die Fa. Novetus im Jahr 2021 konnten über 300 Fundmeldungen erfasst werden (s. Tab. 1). Knappe 80 % davon wurden in Schwechat registriert, jeder 8. Fund stammt aus Mannswörth. Rannersdorf weist etwas mehr als 8 % der Funde auf, für Kledering wurden nur 5 Fundmeldungen angezeigt (Abb. 2).

Die Fundobjekte aus den 303 Meldungen können fast alle Zeitperioden zugeordnet werden. Eine Aufteilung der Funde nach Zeitperioden wird in Abb. 3 dargestellt. Die Graphik zeigt, dass etwa 40 % der Funde römischen Ursprungs sind, jeder 10. Fund stammt aus der Steinzeit, der Eisenzeit oder dem Mittelalter. An dieser Stelle muss allerdings erwähnt werden, dass all diese statistischen Angaben relativ sind, denn größere Grabungen wie jene von 2010 am Alanovaplatz werden in Zahlen gleich gewichtet wie etwa der Fund einer einzelnen Münze im Pfarrfriedhof. Auch wenn z. B. nur 5 Fundmeldungen zu den Langobarden in dieser Aufzählung erscheinen, sind die dabei gewonnenen Fundobjekte und Erkenntnisse sehr ergiebig.

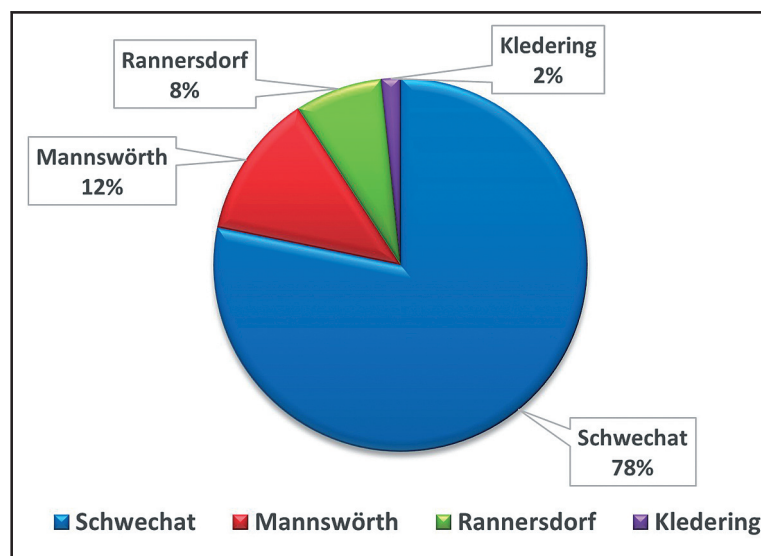


Abb. 2: Aufteilung der Fundmeldungen bis 2021 nach Katastralgemeinden

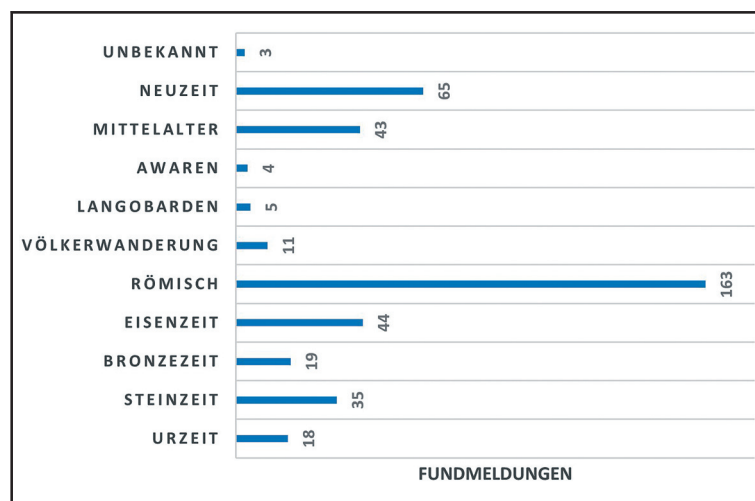


Abb. 3: Aufteilung der Fundmeldungen bis 2021 nach Zeitperioden



An dieser Stelle sei erwähnt, dass aus Gründen der Vollständigkeit nicht nur rein archäologische Funde erfasst wurden, sondern auch einige wenige geologische und paläontologische Funde in den Fundkatalog aufgenommen wurden.

In Anlehnung an das in der Publikation von Martin Mosser „Das Legionslager Vindobona – EDV-gestützte Erfassung alter und neuer Grabungen“ (Mosser 1998) präsentierte Fund-Erfassungssystem wird auch in dieser Arbeit jedem Fund ein unverwechselbarer „Fundcode“ zugeteilt, der das Jahr des Fundes bzw. der Grabung in eckiger Klammer enthält. Bei mehreren Funden bzw. Grabungen im gleichen Jahr wird im Anschluss an das Fundjahr eine fortlaufende Zahl ergänzt. So bezeichnet z. B. der Fundcode [1932-6] den 6. Fund im Jahr 1932, wobei die Reihung der Funde innerhalb eines Jahres nicht immer streng chronologisch erfolgen muss.

Bei der Beschreibung der Fundmeldungen wird ein einheitliches Format eingehalten:

**[Fundcode] und Zeitperiode(n):** Bei den Zeitperioden wird, soweit möglich, die neue Definition des BDA herangezogen (s. Hofer 2018, S. 55):

Zeitperiode laut BDA <sup>3</sup>	Frühere Bezeichnung
Paläolithikum (–10000 v. Chr.)	Altsteinzeit
Mesolithikum (–5500 v. Chr.)	Mittelsteinzeit
Neolithikum (–2300 v. Chr.)	Jungsteinzeit
Bronzezeit (–800 v. Chr.)	Bronzezeit
Eisenzeit (–Zeitenwende)	Hallstattzeit, Latènezeit
Kaiserzeit (–450 n. Chr.)	römische Kaiserzeit
Frühmittelalter (–1000 n. Chr.)	Frühmittelalter
Hochmittelalter (–1250 n. Chr.)	Hochmittelalter
Spätmittelalter (–1500 n. Chr.)	Spätmittelalter
Frühe Neuzeit (–1600 n. Chr.)	Neuzeit
Mittlere Neuzeit (–1800 n. Chr.)	Neuzeit
Moderne (ab 1800 n. Chr.)	Zeitgeschichte

- Finder:** Benennung des Finders bzw. Ausgräbers oder Eigentümers der Funde. Bei fehlenden Angaben wird der Autor der Fundmeldung bzw. der ältesten Publikation herangezogen.
- Fundort:** Beschreibung des Fundortes bzw. der Fundstelle nach heutigen Referenzpunkten (und aktuell gültigen Parzellennummern). Ältere Ortsbezeichnungen oder Parzellenangaben für die Fundstelle werden in den Kommentaren angeführt.
- Wann:** Zeitpunkt des Auffindens
- Objekt:** Kurze Beschreibung der wesentlichsten Funde, sortiert nach Fundperioden. Ergänzende Angaben bzw. nähere Beschreibungen (z. B. von Münzen) werden in den Kommentaren angeführt.
- Aufbewahrungsort:** Soweit bekannt, wird der aktuelle Aufbewahrungsort angeführt. Bei verschollenen Objekten wird der letzbekannte Aufbewahrungsort angegeben.
- Literatur:** Auflistung der wichtigsten Publikationen zu Fund und Fundobjekten in chronologischer Reihenfolge (beginnend mit Erstpublikationen bzw. älterer Literatur). Als Orientierungshilfe wird das Zitat durch folgende Symbole ergänzt:  – wenn die Publikation ein Foto von Funden oder der Fundstelle enthält;  – wenn die Publikation eine Zeichnung oder Skizze von Funden bzw. der Fundstelle aufweist.
- Kommentar:** Ergänzung der vorherigen Angaben samt einer Kommentierung bzw. ersten Bewertung. Münzen und Inschriften werden erst in dieser Rubrik näher beschrieben.

Von besonderer Wichtigkeit war die klare Identifizierung der Fundstellen, vor allem bei den älteren Fundmeldungen. Neben Adresse bzw. Parzelle nach aktuellem Katasterplan wurden auch immer wieder die genauen geographischen Koordinaten angegeben. Hierbei wurde das geodätische Referenzsystem WGS 84 (World Geodetic System 1984) im Koordinatenformat GMS (Grad, Minuten und Sekunden) für die Positionsangaben herangezogen. Die Koordinaten wurden stets im NÖ Atlas ermittelt<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> Die Jahreszahlen in der Auflistung stellen lediglich Richtwerte dar.

<sup>4</sup> Es soll an dieser Stelle vermerkt werden, dass die im NÖ Atlas ermittelten Koordinaten in Google Maps manch-

mal geringe Abweichungen in der Positionierung aufweisen, vor allem wenn die Google-Karte gezoomt wird. Deshalb wird empfohlen, zur genauen Situierung der Fundstellen den NÖ Atlas heranzuziehen.



Nicht zuordenbare Funde bzw. falsch zugeordnete Funde werden in einem eigenen Kapitel behandelt (Kap. 6: Sonstige Schwechater Funde). In Kapitel 7 werden alle Funde tabellarisch in chronologischer Reihenfolge zusammengefasst.

Der Fundkatalog wurde nach Katastralgemeinden aufgeteilt, die Funde bzw. Grabungen wurden chronologisch gereiht.

Fundobjekte aus Schwechat fanden Eingang in eine ganze Reihe von privaten Sammlungen. Zu den bedeutendsten gehören die Sammlung Widter, die nach dem Tod von Anton Widter z.T. ins Museum Carnuntinum übergang, sowie die Sammlung von Karl Hollitzer, der durch seine verwandtschaftliche Verbindung mit dem ehemaligen Schwechater Bürgermeister Leopold Schmid an eine Reihe von Schwechater Fundobjekten für seine Sammlung gelangte. Auch diese Sammlung wurde dem Museum Carnuntinum zur Aufbewahrung übergeben. Bedauerlicherweise gelten beide Sammlungen in Bad Deutsch-Altenburg als verschollen.

Die umfangreichste private Sammlung war sicher jene von Johann Ableidinger (s. dazu Kap. 6.3.2.). Die Sammlung wurde zuerst im Ortsmuseum ALANOVA in der ehemaligen Bürgerschule (dem heutigen Gymnasium) aufbewahrt. 1921 musste Ableidinger die Räumlichkeiten wieder der Schule überlassen, weshalb er beschloss, seine Sammlung leihweise den NÖ Landessammlungen zu übergeben. Dabei vereinbarte er, dass die Objekte wieder nach Schwechat zurückkehren sollten, wenn in seinem Heimatort ein Museum errichtet würde. Die Fundobjekte seiner Sammlung fasste er in einem Katalog samt Inventarnummern zusammen (s. Anhang 4). Objekte aus dieser Sammlung werden in diesem Manuskript mit dem Format „Kat.-Nr.“ bezeichnet. In den Jahren danach ließ Ableidinger weiterhin zahlreiche Fundobjekte den NÖ Landessammlungen zukommen, wo diese auch inventarisiert wurden (Inv.-Nr. UF- und eine 4–5-stellige Zahl, die in dieser Publikation ebenfalls genannt wird). Der Fundverbleib wird in diesen Fällen in den Fundmeldungen folgendermaßen angegeben: „Fundverbleib: Sammlung Ableidinger → NÖ Landessammlungen“.

Viele dieser Objekte sind im Laufe der Zeit leider verloren gegangen bzw. verschollen, nur eine geringe Zahl an Fundstücken befindet sich noch in den NÖ Landessammlungen. Der Status der Fundobjekte in den Landessammlungen wird mit folgender Abkürzung am Ende der Inv.-Nr. angegeben: SO für noch vorhandenes Sammlungsobjekt, VS für verschollenes Sammlungsobjekt und ES für ehemaliges Sammlungsobjekt<sup>5</sup>. So bedeuten z. B. beim Henkelgefäß die Angaben Kat.-Nr. 107 und UF-2359 SO, dass es sich um ein Objekt der Sammlung Ableidinger mit der Kat.-Nr. 107 handelt und das Gefäß den NÖ Landessammlungen übergeben wurde, wo es die Inv.-Nr. UF-2359 erhielt und noch immer im Bestand zu finden ist.

Es ist mir gelungen, im Rahmen der umfangreichen Recherchen für diese Publikation einige der ehemaligen bzw. verschollenen Sammlungsobjekte, darunter auch einige Objekte der ursprünglichen Sammlung Ableidinger, vor allem im Depot der NÖ Landessammlungen der Kulturfabrik Hainburg wieder ausfindig zu machen und photographisch aufzunehmen. Darauf wird jeweils an entsprechender Stelle eingegangen. Es bleibt die Hoffnung, dass noch einige weitere Objekte wieder im Bestand identifiziert werden können.

<sup>5</sup> Viele Objekte der NÖ Landessammlungen werden als ehemalige Sammlungsobjekte geführt. Das liegt daran, dass 1938 alle aus Wien stammenden Fundobjekte an die Gemeinde Wien abgegeben werden mussten. Da Schwechat ab 1938 zu Groß-Wien gehörte, wurden die Fundobjekte von NÖ nach Wien transferiert, wobei sich dieser Transfer offenbar zuerst nur am Papier vollzog und bei den

meisten Objekten zu keinem physischen Transfer führte, da sich damals die Landessammlungen ohnehin in Wien befanden (Krug 2012, S. 107). Tatsache ist, dass kein Objekt der NÖ Landessammlungen, das 1938 an Wien übergeben werden musste, in der Sammlung des Wien Museums oder eines anderen Wiener Museums identifiziert werden konnte.

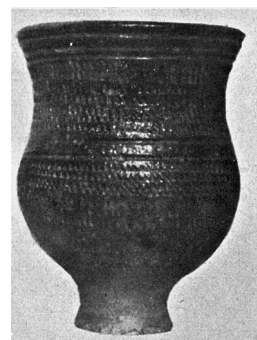


Abb. 25: [1887-1] l.: Skizzen der 2 Tonbecher Kat.-Nr. 16 und Kat.-Nr. 15; Mitte: UF-3906 im Hainburger Depot der NÖ Landessammlungen

Abb. 26 (rechtes Bild): [1887-1] Becher UF-3907

jekt UF-3906 ES konnte im Depot der NÖ Landessammlungen der Kulturfabrik Hainburg identifiziert werden (Abb. 25, Mitte).

Bei UF-3907 handelt es sich um einen Becher mit glockenförmigem Körper aus rotem Ton und gelblich grünem Glasüberzug (Abb. 25 l. und Abb. 26). Der 10,7 cm hohe Becher mit einer Mündungsweite von 8,8 cm und 3,9 cm Bodendurchmesser wird von Schörgendorfer ins 4. Jh. datiert. Nach Schörgendorfer kommt diese Becherform nur im nordöstlichen Gebiet der Ostalpenländer vor, sodass man mit einer lokalen Ausprägung rechnen kann (Schörgendorfer 1942, S. 102).

#### [1888-1] Paläolithikum

**Finder:** Anton Dreher (Anton II. Dreher der Jüngere)

**Fundort:** ehemaliges Gelände der Brauerei Klein-Schwechat, Parz. 1186  
(Pos. 8°08'26.1"N 16°28'11.9"E)

**Wann:** 1888

**Objekt:** Mammutskelett

**Aufbewahrungsort:** Sammlung Ableidinger → NÖ Landessammlungen

**Literatur:** Ableidinger 1929, S. 4f. ; Ableidinger 1938a, S. 22, Fundstelle 9a

**Kommentar:**

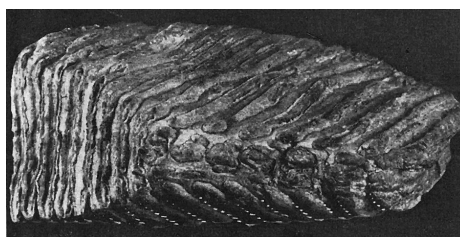


Abb. 27: [1888-1] Mammutzahn, gefunden auf dem Brauereigelände

Ableidinger berichtet: „Beim Bau einer Malztenne im Brauhaus Klein-Schwechat im Jahre 1888 wurde in einer Tiefe von 8 m im Schotter unter der Lösschicht ein Mammutskelett, zirka 4 m lang gefunden. Von demselben wurde der vorletzte obere Molar (Backenzahn) gerettet und ist gegenwärtig in der Sammlung Ableidinger im Niederösterreichischen Landesmuseum aufbewahrt.“ Diese Informationen wurden Ableidinger durch den damaligen Polier Madl und den Maurer Braun mündlich mitgeteilt.

Der Mammutzahn (Abb. 27) wurde von Anton Dreher der Sammlung Ableidinger gespendet. In der Inventarliste der Sammlung Ableidinger wird der Fund unter der Kat.-Nr. 121 „Mammut-Kiefer“ geführt (Ableidinger 1921).

Die Fundstelle 9a wird im Fundkatalog beschrieben mit „Bau einer Malztenne beim Sautall“ und ist auf der Fundkarte von Ableidinger eingetragen (Abb. 470). Die Fundstelle 9a befindet sich auf der heutigen Parz. 1186.



**[1893-1] Römerzeit**

**Finder:** Anton Dreher (Anton II. Dreher der Jüngere), Poliere Dupal und Tuma  
**Fundort:** Einfriedung Wiener Straße 50 (Parz. 173/1) (Pos. 48°08'43.7"N 16°28'09.5"E)  
**Wann:** 1893  
**Objekt:** Terra-Sigillata-Fragmente  
**Aufbewahrungsort:** ?  
**Literatur:** Ableidinger 1938b, S. 8, Fundstelle 16 und 17

**Kommentar:**

Zutage kamen die römischen Keramikfunde beim Bau der Einfriedungsmauer um das Grundstück Wiener Straße 50, wo sich der Straßenkeller der Brauerei Klein-Schwechat, auch „Ebersdorfer Anlage“ genannt, befand. Das ist jene Parzelle, wo bereits 1844 6 römische Meilensteine in einem aufgelassenen Brunnen gefunden wurden (s. dazu [1844-1]). Die Fundstelle 16 ist auf der Fundkarte von Ableidinger eingezeichnet (Abb. 470) und befindet sich am Südrand des Grundstückes, an der Wiener Straße. Die Fundstelle der Terra-Sigillata-Bruchstücke, die von den Polieren Dupal und Tuma aufgesammelt sowie Anton Dreher gemeldet und wahrscheinlich übergeben wurden, befindet sich etwas östlich vom Brunnen mit den Meilensteinen.

Die Fundstelle 17 konnte auf der Fundkarte von Ableidinger nicht identifiziert werden.

---

**[1895-1] Römerzeit**

**Finder:** Hasel  
**Fundort:** Frauenfeld, zwischen Pfarrfriedhof und Klederinger Straße  
**Wann:** 1895  
**Objekt:** 1 römische Silbermünze  
Av.: *IMP M AVREL ANTONINVS AVG* (Kopf von Marcus Aurelius, nackt, n. r.)  
Rv.: *CONCORD AVG TR P XVI COS III* (Concordia, drapiert, sitzt n. l. auf einem niedrigen Sitz, der rechte Arm ist ausgestreckt, der linke Arm aufgestützt).

**Aufbewahrungsort:** Sammlung Ableidinger → NÖ Landessammlungen

**Literatur:** Ableidinger 1938a, S. 15

**Kommentar:**

Nach Angabe im Fundkatalog von Ableidinger wurde der römische Silberdenar von Hasel 1895 am Frauenfeld, ehemals Parz. 102, aufgesammelt und am 26.09.1910 der Sammlung Ableidinger übergeben. Dort fand er seinen Platz in einem der Tableaus, die den NÖ Landessammlungen übergeben wurden und seitdem verschollen sind.

Bei der Münze handelt es sich um einen Silberdenar aus der Zeit des Marc Aurel (161–180), wahrscheinlich in den Jahren 161–162 n. Chr. geprägt.

Die ehemalige Parz. 102, die uns in dieser Fundgeschichte noch des Öfteren begegnen wird, befand sich zwischen dem Pfarrfriedhof und der Klederinger Straße (die Parz. 102 ist deutlich im Franziszeischen Katasterplan erkennbar, s. Kartenausschnitt in Abb. 421 in Kap. 6.2.). Sie entsprach in etwa dem nördlichen Teil der derzeitigen Parz. .129/6 (Gelände der Brauerei Schwechat) und dem westlichen Teil der Parz. .129/10 (Gelände der Fa. bellaflora).

---

**[1896-1] Römerzeit**

**Finder:** Anton Dreher (Anton II. Dreher der Jüngere) bzw. Anton Widter  
**Fundort:** ehemaliges Gelände der Brauerei Klein-Schwechat  
**Wann:** 1896 (Jahr der Schenkung an das KHM, gefunden wahrscheinlich vor 1873)  
**Objekt:** 6 römische Ziegel, davon 3 mit Legionsstempel  
**Aufbewahrungsort:** KHM Wien (Inv.-Nr. 853–856)  
**Literatur:** Szilágyi 1933; Lőrincz 1995

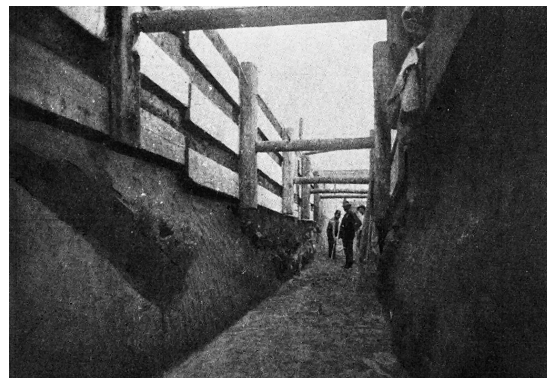
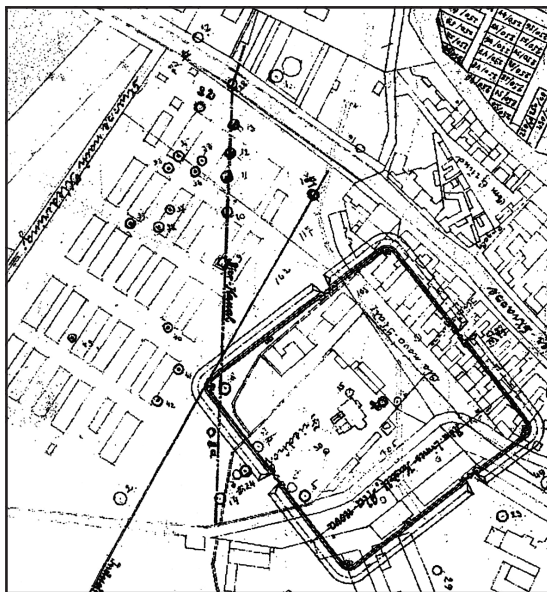


Abb. 46: [1910-1] Entdeckung des Wallgrabens beim Bierkanalbau

Abb. 45: [1910-1] Ausschnitt aus der Fundkarte von Ableidinger mit dem Verlauf des Bierkanals und der Industriebahn

ge gebaut, um den kostspieligen Transport des Bieres zwischen den beiden Betriebsstätten zu ersetzen<sup>100</sup> (s. Verlauf in Abb. 45).

Beim Aushub für den Bau des Bierkanals kam es zur entscheidenden Entdeckung des römischen Kastells (Abb. 46). Ableidinger erzählt in seiner „Geschichte von Schwechat“, was damals geschah:

„Der Erdaushub für den Kanal begann am 29. März 1910 und war ich jeden Tag zur Stelle, wobei mir Friedhofsverwalter Rudolf Babel an die Hand ging. Am 5. April 1910 machte ich den ersten Fund<sup>101</sup>, und zwar Fragmente von römischen Terrasigillata; am 6. April desselben Jahres fanden wir in der Grabenkünette römische Säulen aus Stein und eine Masse Steinschutt. Nach Fertigstellung der Künette zeigten sich an den Wänden deutlich die Konturen des römischen Wallgrabens und am 7. April die Fundamente der Umfassungsmauern, welche ich photographisch aufnehmen ließ [s. Abb. 46]. Am 8. April traf ich bei den Erdarbeiten Nowalsky de Lillie<sup>102</sup>, Inspektor der römischen Ausgrabungen in Wien, und bestätigte er, daß diese Mauerreste vom römischen Kastell Ala nova herrühren. Kurze Zeit nachher kamen Josef Bortlik, Kustos vom Museum Carnuntinum, und Professor Dr. Eduard Nowotny hierher. Letzterer wurde von der Limeskommission der ‚Akademie der Wissenschaften‘ mit der Durchführung der Grabungsarbeiten betraut.“

(Ableidinger 1929, S. VI)

Der erste Bericht über die Entdeckung von Ala Nova erfolgte am 17.04.1910 in der lokalen Wochenzeitung „Der Bezirksbote für den politischen Bezirk Bruck a. d. Leitha“ (Abb. 47 l.). Zwei Wochen später wurden Skizzen einer Auswahl der Funde von Ableidinger im „Bezirksboten“ vom 01.05. auf der Titelseite abgebildet und beschrieben (Abb. 47 r.).

Die erste Meldung der Entdeckung in der wissenschaftlichen Welt erfolgte im „Monatsblatt des Altertums-Vereines zu Wien“ mit dem Titel: „Römische Mauer von Ala nova unweit vom Wiener Zentralfriedhof entdeckt“ (Neumann 1910, S. 164). Dort wird die Entdeckung wie folgt gemeldet:

<sup>100</sup> Die Fertigstellung der Ebersdorfer Abfüllanlage wurde jedoch durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen und später infolge der ungünstigen Lage des Objektes nicht mehr beendet (Promintzer 1932, S. 56).

<sup>101</sup> Fundstelle 14.

<sup>102</sup> Gemeint ist hier Josef Hilarius Nowalski de Lillia (1857–1928), Altertumsforscher und Begründer des ehemaligen Römischen Museums der Stadt Wien. Er führte

seine ersten Ausgrabungstätigkeiten in Carnuntum durch. 1895 betraute die Central-Comission (heute BDA) aufgrund der anfallenden Bergungsarbeiten möglicher Fundobjekte Nowalski mit der Beobachtung der Baustellen, der somit bis 1922 Inspektor der Ausgrabungen Wiens wurde; <https://stadtarchaeologie.at/eine-zivile-siedlung-namens-vindobona-folge-i/> (06.07.2022).



**Die Entdeckung von Ala Nova.**

Nicht geringes Aufsehen erregen gegenwärtig die in Schwechat gelegentlich der Anlage eines Kanals gemachten Funde aus römischer Zeit, indem hierdurch die bisher immer noch ein wenig lagenhafte Annahme von einem römischen Kastell namens Ala Nova, das an der Stelle des heutigen Kellerschwaeschat bestanden hat, ungewissheit nachgewiesen erscheint. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß diese Funde nicht jenen Viehe gemacht wurden, der erst vor kurzem leitens der Gemeinde vorstehend den Namen Ala Nova-Platz erhielt, ihn also unmittelbar mit vollem Rechte trägt.

Ueber die Ausgrabungen selbst erhalten wir von berufenen Seite folgende interessante Mitteilungen:

„Mit dem fortgeschrittenen Bauzustand des Verteilungskanales der Schwaechater Brauerei ist namentlich die westliche Seite des römischen Stadelplatzes Ala Nova festgelegt und nachdem die Linie sich bis zur bestehenden Reichsstraße oder höchstens bis zum Ostende des Schwaechatflusses „Am Grund“ erstrecken kann, wäre somit die Seite von West-Ost mit einer Länge von circa 280, resp. 280 Meter angedeutet.

Nach dem 3. unabhngigkeits der Donau zu schließen, dürfte die Flussummündung unmittelbar in Schwechat selbst erfolgt sein und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die römische Donau-Wachpostenlinie unter Kaiser Diokletian (284–305 n. Chr.) eine Landungsstelle in der Nähe des Stadelplatzes an dem tiefen Gelände „Am Grund“ bis zur Dreifaltigkeit hatte und als Hafen diente.

Der Rest des bestehenden Umlaufes bei der Bachhtte dürfte für einen Kastellbau oder dergleichen geeignet gewesen sein. Hoffentlich gelingt es berufenen Forschern, dies nachzuweisen.

Durch den Schnitt des Kanals erschienen die Konturen des römischen Stadelplatzes von Süd nach West in gerader Linie. Es zeigt sich der Wallgraben in einer Breite von 850, die Umfassungsmauer in einer Stärke von 150 Meter, der Wallgang x. x. in der Fortsetzung des Wallgrabens im Friedhof wurden im vorigen Jahre dieselben Schalen und Steine gefunden wie an dieser Stelle. Auch eine Pflanze wurde gefunden und in dem Bereiche eine Fibel aus circa 250 n. Chr. gut erhalten.

Bei den Lagerbauten in Brandbecken wurden zahlreiche Funde, meistens Fragmente aus Terra sigillata, Terra nigra, Kochgeschirren, Weingefßen, Glasgefßen, Schalen, Säulen und profilierte Sandsteine, Mauerziegel mit dem Stempel der X. Legion sowie der opalinartigen Region XV, ein Pfeilschaft, eine römische Bronzeringe von Severina, Wappenstein des Kaisers Aurelianus (270–275), befindet sich durch Vertiefung der Gassen an der Donauuferseite gut erhalten und Herrn H. Dreher von Herrn Gemeindevorstand J. Kleidinger, mit der Bezeichnung der Fundarten versehen, übergeben. Eine weitere Ausbeute steht noch bevor.

Durch eine systematische Fortführung der Grabungsarbeiten könnte der Grenzpunkt des Stadelplatzes leicht ermittelt werden und es würde durch die Befestigung des Stadelplatzes ein wertvolles Stück römischer Kultur unmittelbar vor den Toren Wiens einer vollständigen Erforschung zugewandt und zugleich für Schwechat von epochaler Bedeutung sein. Hoffentlich gelingt es, die nachfolgenden Fundarten für die lokalpatriotischen hochwichtigen Ausgrabungen zu interessieren.“

Nachdem und demnach auf diese Funde bezügliche Pläne und Zeichnungen zur Verfügung gestellt werden, so werden wir in der angenehmen Lage sein, weitere Befunde in dieser interessanten Sache auf dem Kanalarbeiter zu erhalten und durch Wort und Bild über den jetzigen Stand der Ausgrabungen zu informieren.

Mr. 270

Der

# Bezirksbote

für den politischen Bezirk Bruck an der Leitha.

Abonnement: 12 h. monatlich 1.00 Schilling, 12 h. vierteljährlich 2.50, 12 h. halbjährlich 4.50, 12 h. jährlich 8.00. — Für Auswärts: vierteljährlich 1.50, halbjährlich 3.00, jährlich 5.00.

**Schwechat, Sonntag den 1. Mai 1910**

Redaktion und Administration: Schwchat, Wirtenerstraße Nr. 24.

Inserten: bei einmaliger Einrückung 7 h. pro Zeile (10 Zeilen gerechnet, „Gut“ „Gut“), bei zweimaliger Einrückung 6 h. pro Zeile, bei dreimaliger Einrückung 5 h. pro Zeile. — Druck- und Verlagsanstalt: Schwchat, Wirtenerstraße Nr. 24.

## Zu den Ausgrabungen in Schwechat.

Wie berichtet, wurde gelegentlich des Baues eines Kanals auf der Hofparzelle Nr. 102 in Schwechat ein Teil des römischen Stadelplatzes Ala Nova aufgefunden und bei den Ausgrabungen zahlreiche interessante Funde gemacht.

Relevante Abbildungen beziehen sich meist auf Bruchstücke verschiedener Gefße, die der Antiquarität halber in ihrer wirtlichen Form von Herrn Adolf Dietmann jun. gezeichnet und von Herrn Josef Robert photographiert erschienen und in den folgenden Zeilen sei eine Erklärung der einzelnen Abbildungen gegeben.

Fig. 1 zeigt eine Fibel aus Bronze, nach den Angaben des Antiquars Herrn Dietmann vermutlich aus dem Jahre 250 n. Chr. stammend. Die römischen Soldaten befestigten mit dieser Art Fibel ihre Gewnder.

Fig. 2. Bruchstück einer römischen Zierfische aus Terra nigra.

Fig. 3. Fragment eines Kochgeschirrs.

Fig. 4. Zierfische aus Terra sigillata.

Fig. 5. Hals zum Aufhängen von Gefßen.

Fig. 6–8. Bruchstücke von Ziergefßen aus Terra sigillata, keine römische Keramik mit künstlerischen Reliefbildern.

Fig. 9. Sogenannter Kommisskopf zur Wange der römischen Krieger.



Fig. 10. Zierfische mit unvollständigem Stempel vermutlich der berühmten XV. (apolonischen) Legion, welche an der Befestigung Jerusalem's tätigen Anteil nahm.

Fig. 11. Zierfische mit dem Stempel der X. Legion (260–284). Der ehrende Beinamen dieser Legion war „gemina pia fidelis“.

Fig. 12. Bruchstück eines Kruges (Laguna).

Fig. 13. Boden eines Glasgefßes.

Fig. 14. Schalen.

Fig. 15. Vorkantener und Sandstein, letzterer mit Profilierung.

Fig. 16. Gefß aus Ton.

Fig. 17. Gefß.

Fig. 18. Kochtopf.

Ferner sind noch gefunden worden: Eine Bronzeringe von Severina, Gemstein des Aurelianus (270 n. Chr.) und eine Urnengrube von nicht mehr rekonstruktionsfähigen Gefßbruchstücken, dann Kochgeschirre, Ziergefße, Bruchstücke, meist Fragmente.

Nachdem die Fundstelle (Mitte des Stadelplatzes) bloß in einer Länge von circa zwanzig Metern erschlossen ist, dürfte bei eventuellen Ausgrabungen eine größere Ausbeute zu erwarten sein. Herr Gemeindevorstand Johann Kleidinger und Herr Friedhofverwalter Adolf Wiesel geben sich anerkennenswerte Mühe, weitere Funde zu bergen.

Seitens der Herren Josef Dofer, Jakob Spielberger und Josef Schilb sind römische Funde, von früheren Ausgrabungen stammend, der Kommission zur Verfügung der Ortsbehörde geliefert worden. Es wäre im allgemeinen Interesse mitzuteilen, wenn auch andere frühere Funde und Daten hierüber der erwähnten Kommission zur Verfügung gestellt würden.

Abb. 47: [1910-1] l.: erste Veröffentlichung der Entdeckung von Ala Nova, „Bezirksbote“ vom 17.04.1910 S. 2; r.: Beschreibung der ersten Funde, „Bezirksbote“ vom 01.05.1910

Abb. 48: [1910-1] Aufzeichnungen im Notizbuch von Nowalski de Lilia zur Entdeckung von Ala Nova

„Mauerreste ... wurden am 9. April l. J. aufgedeckt; so ist es die Ansicht des sehr erfahrenen Inspektors für römische Ausgrabungen in Wien, Herrn Nowalski de Lilia. Gegenwärtig wird auf einem südwestlich vom Schwechater Friedhof gegen die Wiener Gemeindegrenze zu bis zum Zentralfriedhof sich erstreckenden Ackerfeld der Brauerei A.G. Anton Dreher von der Firma Pittel und Brausewetter ein Kanal vom Brauhaus gegen die Kellereien an der Wien-Preßburger Reichsstraße geführt.“

Darüber hinaus wird berichtet, dass der römische Wallgraben (Abb. 46), eine Stelle der früheren Wallmauer, des dahinter gelegenen Wallganges und Reste der Festungskaserne schräg durchschnitten wurden. Auch der Fund von römischen Geräten (Schleifsteinen), Gefßen aus schwarzer und roter Terra Sigillata, Glasscherben u. a. sowie einem Ziegel mit dem Stempel der X. Legion wird erwähnt, allerdings enthält der Bericht keine Abbildungen.

73

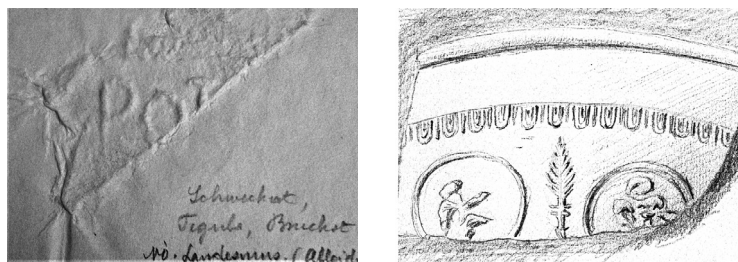
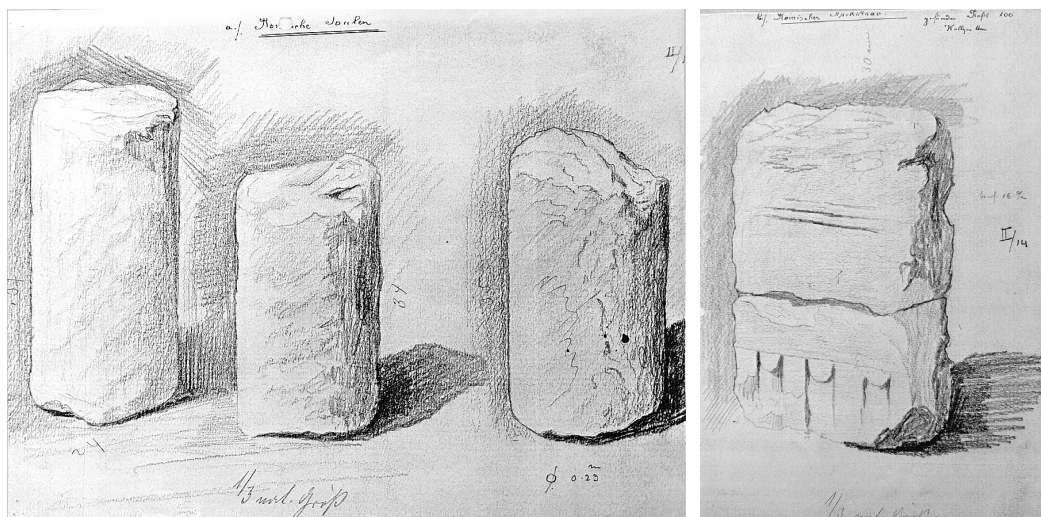
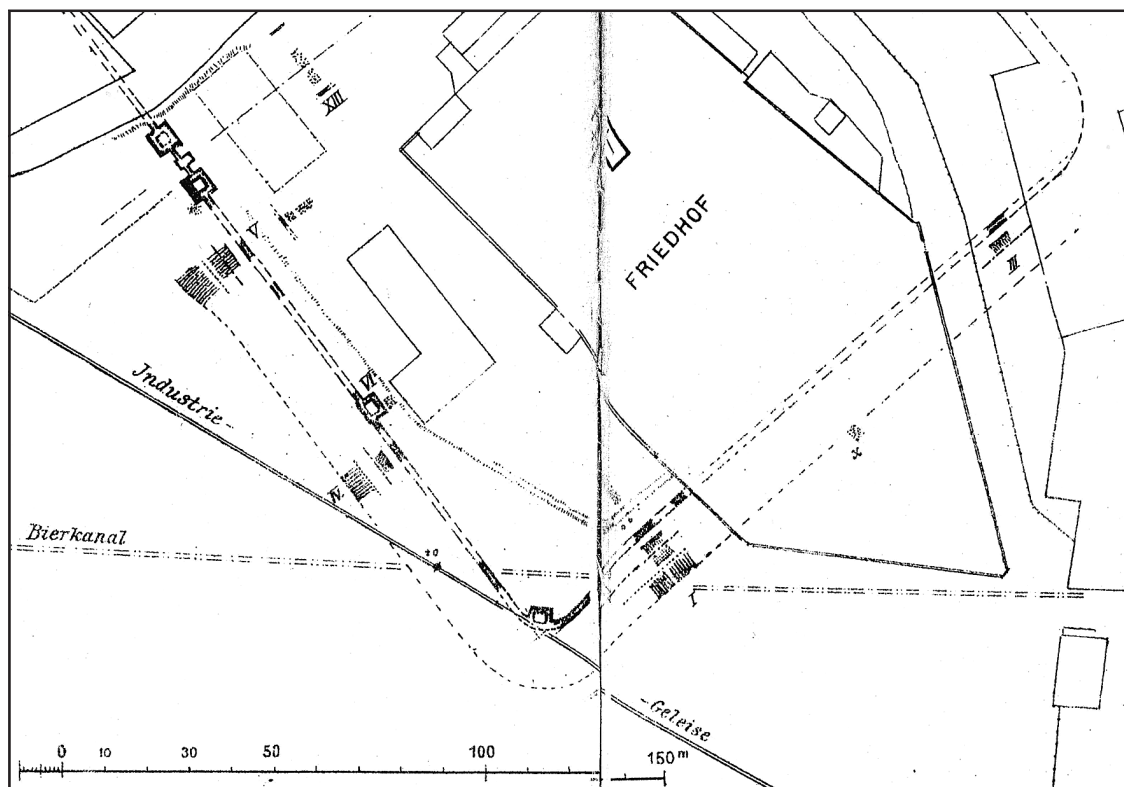


Abb. 50: [1910-1] l.: Ziegelstempelabklatsch /POT/; r.: Ableidinger-Skizze von Kat.-Nr. 32



*Abb. 51: [1910-1] Römische Säulen und Architrav, 1910 beim Bierkanalbau entdeckt*



*Abb. 52: [1910-1] Verlauf des Bierkanals*





Abb. 53: [1910-1] Terra-Sigillata-Scherbe UF-4083

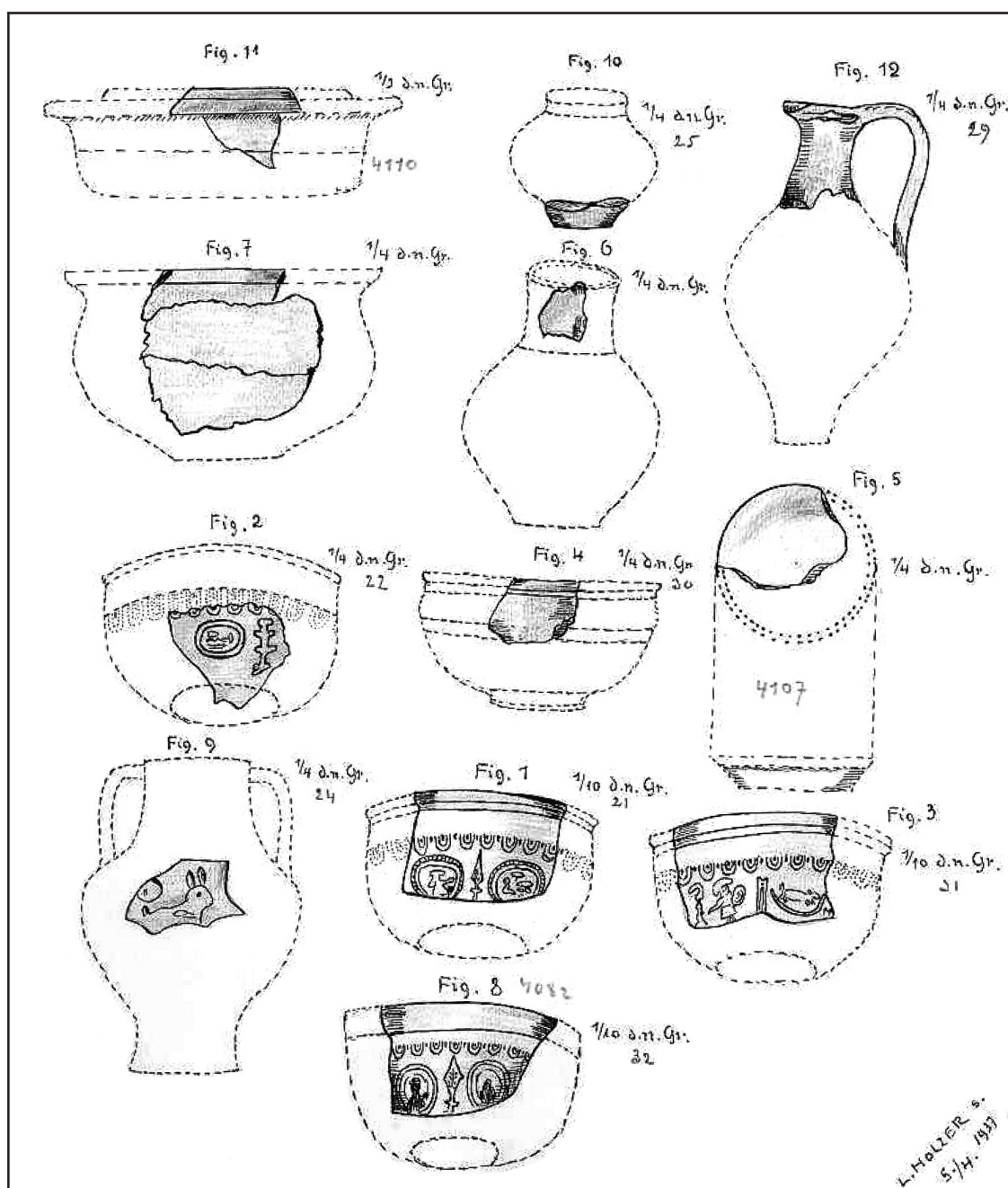


Abb. 54: [1910-1] Taf. II aus dem Fundkatalog von Ableidinger

**[1915-2] Römerzeit**

**Finder:** Ludwig Wolf

**Fundort:** Pfarrfriedhof

**Wann:** 1915

**Objekt:** römische Münze der Fausta (324–326 n. Chr.)

**Aufbewahrungsort:** Sammlung Ableidinger → NÖ Landessammlungen

**Literatur:** Ableidinger 1937, S. 186; Ableidinger 1938a, S. 44a

**Kommentar:**

Im Fundkatalog wird berichtet, dass Ludwig Wolf 1915 1 römische Münze am Pfarrfriedhof auf sammelte und Ableidinger bzw. dem Museum ALANOVA spendete. Bei der Kleinbronze handelt es sich um eine Münze der Fausta.

Av.: Flavia Maxima Fausta wird als Spes, die römische Personivikation der Hoffnung, dargestellt.

Rv.: *SMN*; Fausta hält ihre kleinen Kinder Constantin II. und Constantius II.

Die auf dem Revers vorhandene Inschrift *SMN* gibt die Münzstätte der Prägung an: Nikomedia (heute Izmit/Türkei), wo von 294 bis ca. 474 n. Chr. Münzen geprägt wurden.

In den „Fundberichten aus Österreich“ findet man 20 Jahre später folgende Meldung: „Am 23.7.1936 wurde von Ludwig Wolf, Sparkassenbeamter, am Pfarrfriedhof ein Kleinbronze Fausta gefunden und für die Sammlung Ableidinger im NÖ Landesmuseum gespendet“ (Ableidinger 1937, S. 186).

Diese Meldung entspricht inhaltlich jener im Fundkatalog (Ableidinger 1938a, S. 44a), lediglich das Funddatum weicht so signifikant ab, dass über den Grund für die späte Meldung in den „Fundberichten“ nur spekuliert werden kann. Möglicherweise handelt es sich beim Datum 23.07.1936 lediglich um den Zeitpunkt der Spende der Münze an das NÖ Landesmuseum.

---

**[1915-3] Römerzeit**

**Finder:** Johann Ableidinger

**Fundort:** Brauereigelände westlich des Pfarrfriedhofs (Mautner-Markhof-Straße 13)

**Wann:** September 1915

**Objekt:** Reitergrab mit Knochenteilen und Beigaben (Scherben von Urnen)

**Aufbewahrungsort:** Sammlung Ableidinger → NÖ Landessammlungen

**Literatur:** Schubert-Soldern 1916/17, S. 27; Ableidinger 1929, S. 29 und 135; Ableidinger 1941; BDA-Ortsakten Schwechat

**Kommentar:**

Während des Ersten Weltkrieges wurden Baracken für gefangene Soldaten zwischen der damaligen Industriebahn bzw. Dreherbahn, der Klederinger Straße und der Wiener Straße gebaut. Dieses Areal entspricht dem heutigen Gelände zwischen Wiener Straße, Klederinger Straße und Mautner-Markhof-Straße bzw. dem nördlichen Bereich der aktuellen Parz. 129/6. Dort befindet sich derzeit das Brauhaus (Mautner-Markhof-Straße 13) bzw. südlich davon ein großer Parkplatz der Brauerei, der gelegentlich für Flohmärkte u. a. genutzt wird.

Beim Abhub des Erdreiches für den Bau der Baracken längs der Wiener Straße durch die internierten italienischen und russischen Kriegsgefangenen wurde im September 1915 ein römisches Reitergrab entdeckt. Die römischen Funde (Scherben von Urnen und Knochenteile) wurden von Ableidinger aufgesammelt und im Schwechater Museum ALANOVA deponiert. Der Fund wurde interessanterweise im Fundkatalog von Ableidinger nicht dokumentiert, was vielleicht auf seine damalige Funktion als Bürgermeister von Schwechat in den besonders schwierigen Zeiten des Ersten Weltkrieges zurückzuführen ist. Allerdings befindet sich in seiner „Geschichte von Schwechat“ die Skizze eines Henkelkruges, dessen Farbe als Lichtgrau bezeichnet wird und der bei dem Barackenlager aufgesammelt wurde (Abb. 116). Es handelt sich dabei um einen Fund von

Alfred Höniger<sup>168</sup>, der den Henkelkrug der Sammlung Ableidinger geschenkt hatte. In der Inventarliste der NÖ Landessammlungen findet man den Krug unter der Inv.-Nr. UF-5854 ES, wo er als Geschenk von Josef Höniger angegeben wird.

Wie bereits erwähnt, schweigt der Fundkatalog von Ableidinger zu den auf dem Gelände des ehemaligen Barackenlagers gemachten Funden. Allerdings zeigt die Fundkarte von Ableidinger eine ganze Reihe von Fundstellen auf diesem Gelände (Abb. 470). Im Nachlass von Ableidinger befindet sich eine detailliertere Skizze der Barackenaufstellung und des dazugehörigen Kanalnetzes. Darin sind 11 Fundstellen (Fundstelle 32–43) eingezeichnet. Leider gibt es keine Angaben zum Inhalt der Fundstellen. Interessanterweise befindet sich in den Ortsakten zu Schwechat vom BDA eine Karte von Schwechat mit eingezeichneten römischen Fundstellen auf dem Gelände um das ehemalige römische Lager (auf der Rückseite der Karte befindet sich die Aktennummer 3764/33). Diese Skizze stammt höchstwahrscheinlich von Johann Ableidinger (Abb. 117 mit eingekreisten römischen Fundstellen im Bereich des Barackenlagers). Auf dem Gelände westlich des Lagers wurde mit Bleistift

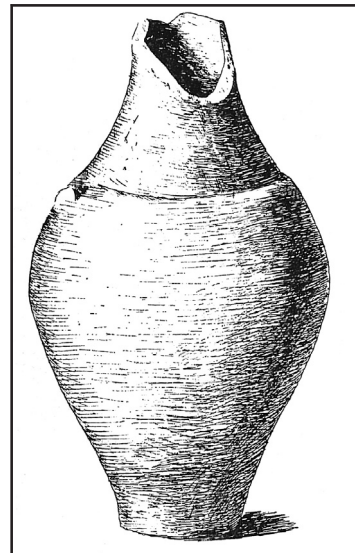


Abb. 116: [1915-3] Henkelkrug aus einem Grab beim ehemaligen Barackenlager Wiener Straße



Abb. 117: [1915-3] Ableidingers Ortsskizze von Schwechat mit eingetragenen römischen Fundstellen

„Brandgräber“ eingetragen. Die Fundstellen 33–36 befinden sich unmittelbar südlich der Verlängerung der *via principalis*, westlich der *porta principalis dextra*. Man kann davon ausgehen, dass diese nicht näher beschriebenen Fundstellen mit dem hier befindlichen Gräberfeld in Zusammenhang stehen.

<sup>168</sup> Alfred Höniger errichtete in den Jahren 1909–1910 gemeinsam mit seinem Bruder Josef die ehemalige Bürger-

schule, das heutige Schwechater Gymnasium, in der Ehrenbrunnengasse (Ableidinger 1929, S. 199).



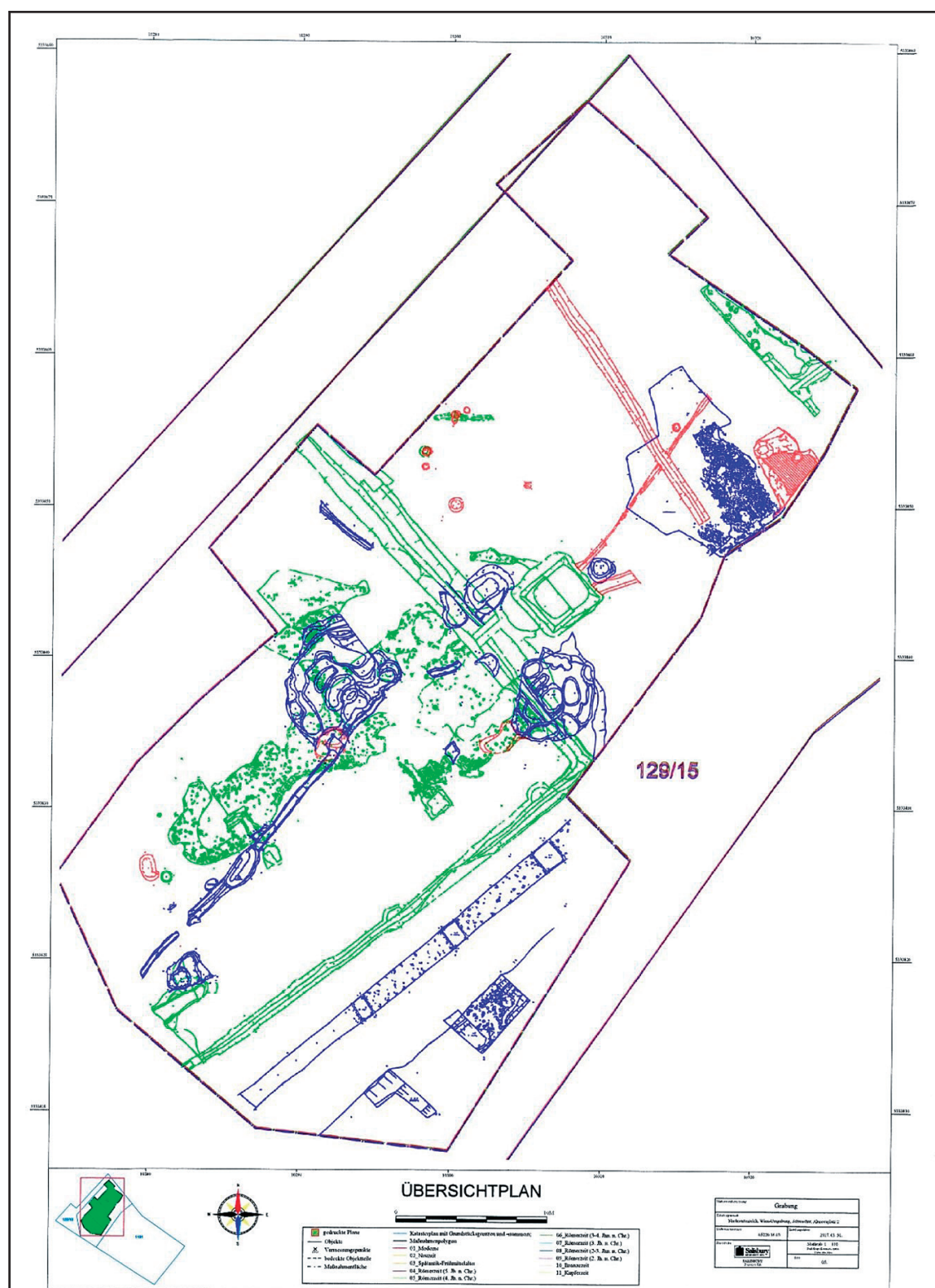


Abb. 320: [2016-3] Übersichtsplan Grabung Salisbury 6–10/2016: rot – 2. Jh. n. Chr.; blau – 2.–3. Jh. n. Chr.; grün – 4. Jh. Chr.





Abb. 321: [2016-3] Lanzenspitze



Abb. 322: [2016-3] Email-Gürtelschnalle mit Blumenmotiven



Abb. 323: [2016-3] Silberfibel vor und nach der Restaurierung



Abb. 324: [2016-3] Silberdenar des Kaisers Hadrian



Abb. 325: [2016-3] Terra Sigillata mit retrogradem Namensstempel LVCANVS F



Abb. 326: [2016-3] Eisenschlüssel und Gürtelzunge



Abb. 327: [2016-3] Funde aus der Grabung am Alanovaplatz 2; Parz. 129/15

### 6.5. Falsche Schwechater Fundzuordnungen

[1588-1] Römerzeit

**Finder:** Hieronymus Beck von Leopoldsdorf<sup>476</sup>

**Fundort:** Ebreichsdorf

**Wann:** 1588 und davor

**Objekt:** Inschriftsteine

**Aufbewahrungsort:** ?

**Literatur:** Ableidinger 1929, S. 21, 24; Ableidinger 1938 a, S. II

**Kommentar:**

In der Einführung seines Fundkatalogs erwähnt Ableidinger einige Inschriftsteine:

„In der Sammlung Beck von Leopoldsdorf befanden sich um das Jahr 1588 nach Janns Gru-  
ter<sup>477</sup> 6 römische Inschriftsteine, welche von einer Ala Ulpa Contariorium melden und in  
Ebersdorf gefunden worden sind. Schwechat gehörte damals zur kaiserlichen Herrschaft Ebers-  
dorf.“ (Ableidinger 1938 a, S. II)

In der „Geschichte von Schwechat“ ergänzt Ableidinger diese Angaben um den Wortlaut der In-  
schriften (Ableidinger 1929, S. 21, 24):

- a) *Dianae sacravit TF, Italicus Alae I. Ulp. Contact. ooR,*
- b) *Deis Deabus Alae I. Ulp. Cont....*
- c) *Fl. Flavius Pref. Alae Ulp. Cotariorium,*
- d) *Fl. Italicus Praef. Alae I Ulp. Contariorium.*
- e) *Barcathes Deceballi F. Eq. Mac. Aug.,*
- f) *Col A Equ Alae Panno“*

Wie bereits von Kubitschek in seinem Artikel „Das Lapidarium des Hieronymus Beck von Leo-  
poldsdorf“ (Kubitschek 1912, S. 103) angemerkt, befand sich das Lapidarium von Hieronymus  
Beck im Schloss Ebreichsdorf und nicht in Kaiserebersdorf. Diese Verwechslung, die nicht nur  
Ableidinger unterlaufen ist, ist darauf zurückzuführen, dass Ebreichsdorf früher auch Ebersdorf  
genannt wurde<sup>478</sup>. Somit hat die wiederholte Anführung von Inschriftsteinen in Ebersdorf nicht  
primär mit Kaiserebersdorf zu tun, dem Schwechat einst (1688) zugehörte. Natürlich kann nicht  
ausgeschlossen werden, dass Beck ebenfalls Inschriftsteine aus dem Raum Schwechat einsammel-  
te und in seinem Lapidarium im Schloss Ebreichsdorf aufstellte.

[1848-1] Römerzeit

**Finder:** Anton Widter

**Fundort:** Petronell

**Wann:** 1848

**Objekt:** CIL III 4519 – Grabaltar des Quinctius Graphicus

**Aufbewahrungsort:** zuerst Sammlung Widter, dann Museum Carnuntinum mit der Inv.-Nr. 283,  
aktuell im Archäologischen Zentraldepot des Museums Carnuntinum mit der Inv.-  
Nr. CAR-S 816 (Bad Deutsch-Altenburg)

<sup>476</sup> Die Familie Beck stammte aus der oberschwäbi-  
schen Stadt Mengen und kam nach 1425 nach Österreich.  
Markus Beck war Kanzler des niederösterreichischen Regi-  
ments und wurde 1530 zum Ritter geschlagen. Nach dem  
Kauf der Herrschaft Leopoldsdorf nannte er sich Beck von  
Leopoldsdorf. Sein Sohn Hieronymus Beck war Hofkam-  
merrat und erwarb 1572 die Herrschaft und das Schloss  
Ebreichsdorf, wo er auch starb. Er war ein angesehener  
Sammler archäologischer Funde; [https://de.wikipedia.org/](https://de.wikipedia.org/wiki/Beck_von_Leopoldsdorf)

[wiki/Beck\\_von\\_Leopoldsdorf](https://de.wikipedia.org/wiki/Beck_von_Leopoldsdorf) (06.07.2022).

<sup>477</sup> Es handelt sich hier um die Publikation von Gru-  
ter 1603.

<sup>478</sup> „Diesem Irrtume liegt eine Verwechslung der früher  
selbständigen, seit einigen Jahren dem XI. Wiener Gemein-  
debezirk einverleibten Ortschaft Kaiser-Ebersdorf mit dem  
ansehnlichen Markt und Gerichtssitze Ebreichsdorf zu-  
grunde; übrigens hieß und heißt im Volksmund auch jetzt  
der Markt Ebersdorf“ (Kubitschek 1912, S. 103).

**Literatur:** Mommsen 1873, S. 561; Krüger 1972, S. 27, Nr. 457  lupa.at/1821<sup>479</sup> 

**Kommentar:**

Der Altar wurde 1848 von Anton Widter bei einer Grabung in Carnuntum gefunden und im Garten der Brauerei in Klein-Schwechat aufgestellt (Abb. 468). Während der Schlacht bei Schwechat am 30.10.1848 wurde er von einer Kanonenkugel der angreifenden Ungarn getroffen und beschädigt (Sacken 1852, S. 94f.; Mommsen 1873, S. 561).

**CIL III 4519:** Grabaltar (B: 41 cm, H: 105 cm, T: 41 cm; Buchstaben-H: 6–9 cm), rechts oben eine eingekerbte sechsteilige Rosette (Volutenpolster) mit Inschrift:

*D(is) M(anibus)*

*Sex(tus) Q(uinctius) Gra*

*phicus filio/*

*dulcissimo*

*Q (uinctio) Graphico*

Der vom Vater des Quinctius Graphicus errichtete Grabaltar kann um 100–200 n. Chr. datiert werden.

Obwohl das CIL Petronell als Fundort nennt (Mommsen 1873, S. 561), wird in mancher Literatur Schwechat als Fundort angegeben (so z. B. Krüger 1972, S. 27; Genser 1986, S. 533). Diese falsche Zuordnung ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass dieser von Anton Widter in Carnuntum aufgesammelte Fund eine Zeitlang im Garten der Dreher-Brauerei in Schwechat aufgestellt war.



Abb. 468: [1848-1] Grabaltar des Quinctius Graphicus

[1865-1] Römerzeit




**Finder:** Anton Widter

**Fundort:** Petronell

**Wann:** 1865 oder davor

**Objekt:** CIL III 6017/10 – Siebgriff aus Bronze mit Meisterzeichen

**Aufbewahrungsort:** ehemals Sammlung Widter, dann Museum Carnuntinum Inv.-Nr. BV. 188, jetzt Kulturfabrik Hainburg, Inv.-Nr. 15659

**Literatur:** Mommsen 1873, S. 763; Radnóti 1938, S. 73 ; Jobst 1992, S. 378; Petrovsky 1993, S. 313 ; NÖ 3D Kulturdatenbank 

**Kommentar:**

Aladár Radnóti schreibt in seiner Dissertation: „Der Stempel eines anderen Meisters mit keltischem Namen blieb auf dem Griff eines Seihers aus Schwechat erhalten. Auf einem, dem vorherigen ähnlichen profilierten Griff ist das Meisterzeichen: VINDOBILO F zu lesen“ (Radnóti 1938, S. 73). Dabei handelt es sich um CIL III 6017/10: schmaler, langstieliger Griff (L: 28,5 cm, B: 6,6 cm) mit Meisterzeichen *VINDOBILOF*. Der im Querschnitt D-förmige Griff schließt mit einem kleinen Knopf ab. Das bronzene Sieb ist nur im Ansatz erhalten und wird in die 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert.

Der im CIL angeführte Aufbewahrungsort wird oft mit dem Fundort verwechselt bzw. nicht zwischen diesen beiden differenziert. Auch in diesem Fall wird im CIL die Sammlung Widter in Schwechat als Aufbewahrungsort des Siebgriffes mit Meisterzeichen *VINDOBILOF* angegeben.

Diese Unschärfe bzw. dieses Missverständnis ist in der Literatur regelmäßig anzutreffen, z. B. bei Pascher 1949, S. 139, was dazu führte, dass der Griff als Schwechater Fund in den Kata-

<sup>479</sup> lupa.at/1821 (23.04.2022). Auch hier finden sich weitere Verweise auf aktuelle Literatur.



# Anhang 1: Fundkarte von Johann Ableidinger

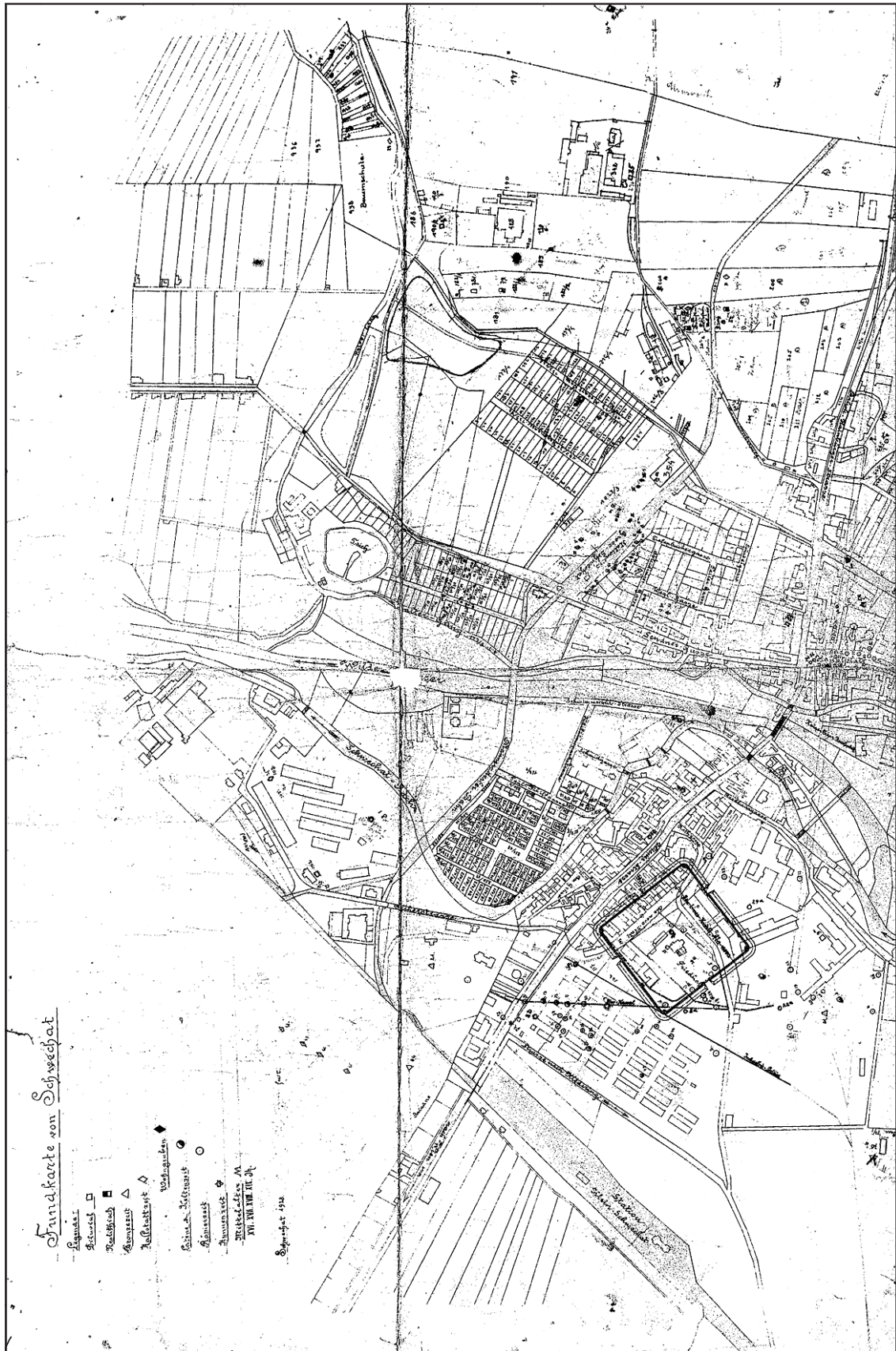


Abb. 470: Fundkarte von Johann Ableidinger mit eingezeichneten Fundstellen



